

Was sagt N dazu?

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFU

Nr. 39 / 26. Oktober 1962

14. Jahrgang

Wettbewerb neuen Inhalt geben

Sozialistische Wettbewerbe in den Gewerkschaftsgruppen beginnen

Das 17. Plenum stellte für die weitere Entwicklung der DDR die Aufgabe, auf allen Gebieten das Weltniveau zu erreichen bzw. mitzubestimmen. Diese Zielsetzung gilt insbesondere für die hochspezialisierte Produktion unseres Werkes. In den letzten Monaten hat eine Reihe von Betrieben Beispiele entwickelt, wie die Erreichung des Weltniveaus für wichtige Produkte in außerordentlich kurzer Zeit möglich wird. Das wichtigste Mittel dazu war in jedem Falle der sozialistische Wettbewerb.

Zur Erhöhung der Qualität und Senkung der Kosten für unsere Erzeugnisse ist es unumgänglich, den sozialistischen Wettbewerb in unserem Werk wesentlich zu verbessern. Trotz der bereits vorhandenen guten Ansätze im Wettbewerb, bestehend in der Festlegung beeinflussbarer Schwerpunkte und in einer

straffen organisatorischen Durchführung, ist er noch nicht der entscheidende Hebel der Entwicklung der Masseninitiative. Hauptursache dafür ist die Festlegung gleicher Schwerpunkte für Kostenstellen mit unterschiedlichen Schwerpunktaufgaben und die mangelnde politische Führung des Wettbewerbs durch Ge-

werkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre.

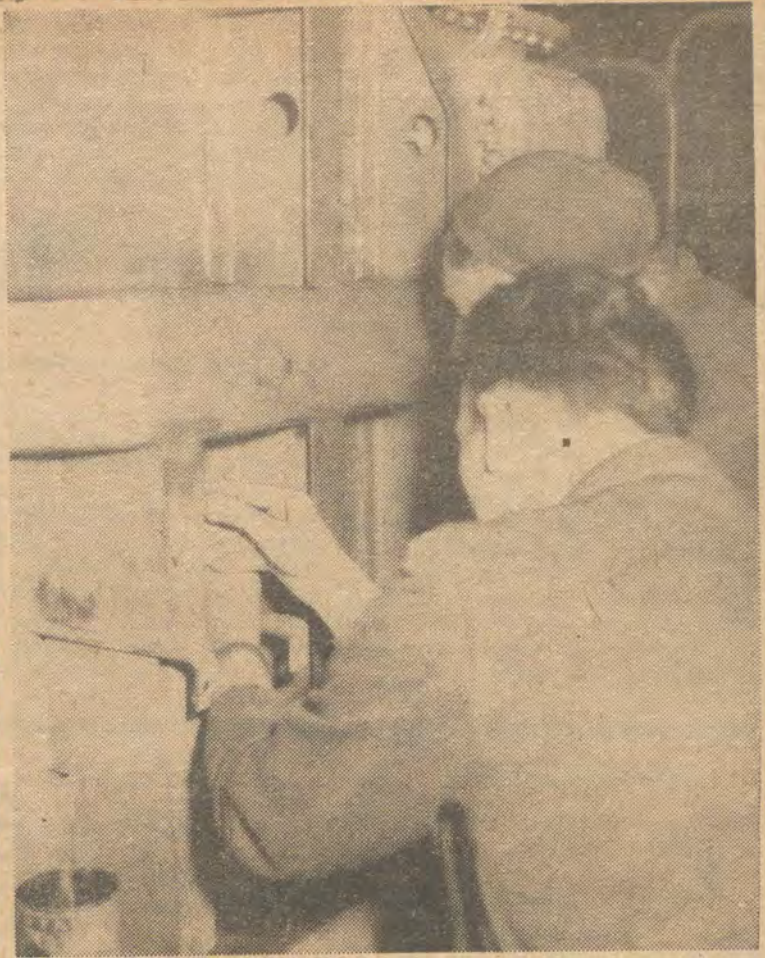
Zur Verbesserung des Wettbewerbs müssen für jede Kostenstelle der konkreten Situation entsprechende unterschiedliche Wettbewerbspflichtungen, die vorher eingehend in den Gewerkschaftsgruppen diskutiert wurden, festgelegt werden. **Diese Schwerpunkte können sein: Erfüllung der Produktionsaufgaben, Verbesserung der Qualität, beschleunigte Einführung der neuen Technik, Senkung des Ausschusses, Vermeidung von Verlustzeiten. Dabei muß überall die Erfüllung des TOM-Planes und die Einreichung und Realisierung von Verbesserungsvorschlägen im Vordergrund stehen.**

Sozialistischer Wettbewerb ist sozialistische Leitungstätigkeit

Im einzelnen stellen wir uns das so vor: Kostenstellen mit Erzeugnissen ausgezeichneter Qualität, wie Emk, Mtr — in bezug auf die Loktrafoproduktion, F — Entwicklung der Baukastenschalter, stellen sich das Ziel, kurzfristig für diese Erzeugnisse das Gütezeichen „Q“ zu erreichen und auch im ökonomischen Aufwand für die Produktion Weltniveau zu erreichen.

Kostenstellen, in denen sich mit Hilfe von Neuerermethoden eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichen läßt, kämpfen um diese

(Fortsetzung auf Seite 2)



Keine Begeisterung riefen die aus Niederschönhausen angelieferten Loktrafokästen in Mtr hervor, denn fast jeder Kasten war undicht. Die erforderlichen Schweißarbeiten rauben kostbare Zeit, die die Kollegen von Mtr in ihrem Kampfplan nicht vorgesehen haben.

Weltniveau

Die nationale Wirtschaft unserer Republik entwickeln, den Sozialismus in unserem Lande umfassend aufzubauen und zu vollenden, diese Aufgaben sehen die Werkfätigen aus Sömmerda auf Grund der 17. ZK-Tagung der SED für ihren Betrieb. Sie sind der Meinung, daß sie mit dieser Aufgabenstellung das Produktionsaufgebot fortsetzen, und das besonders in den Brigaden und Gemeinschaften der sozialistischen Arbeit.

Den Sozialismus vollenden erfordert, daß die Fertigungstechnologie dem Weltstand entspricht, daß unsere Erzeugnisse das Weltniveau mit-

bestimmen. Mitbestimmen heißt aber, Kenntnis vom Weltniveau zu haben, und diese Kenntnis darf sich nicht nur auf unsere Ingenieure, Techniker und Konstrukteure erstrecken. Alle Werkfätigen des Betriebes müssen über das Weltniveau Bescheid wissen. In den Brigaden und Gemeinschaften muß die Qualifikation das sozialistische Lernen ausmachen, dann wird die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Arbeiter und Ingenieur, Angestellten und Konstrukteur und jungen und älteren Kollegen die besten Voraussetzungen einer modernen Technologie mit größtem Erfolg in der Produktion durchsetzen.

Mitplanen, Mitarbeiten und Mitregieren beschränken sich nicht nur auf den Wert der Produktion der Brigade, Abteilung oder des Bereiches, sondern verlangen die Wirksamkeit auf die gesamte Republik und ihre Volkswirtschaft.

Das
meinen
wir

Quer durch's Werk

In Seminaren mit vorangegangenen Selbststudium werden am 1. November alle leitenden Genossen und Kollegen unseres Werkes über die Materialien zum VI. Parteitag der SED sprechen, um die gewonnenen Erkenntnisse mit der Aufgabenstellung unseres Betriebes zu verbinden.

Die BGL-Sitzung am 26. Oktober d. J. wird sich u. a. mit dem Krankenstand und Unfallgeschehen beschäftigen. Die Werkleitung, der Chefarzt sowie der Rat für Sozialversicherung werden der BGL Bericht erstatten.

Über die Arbeit in den einzelnen Betriebsteilen werden die Betriebs-

leiter in dieser Woche der Werkleitung gegenüber Rechenschaft geben.

Das dritte Leistungsschreiben in Stenografie findet vom 5. bis 9. November im Karl-Liebknecht-Zimmer statt. Alle neuen Interessenten melden sich bitte rechtzeitig in der Abteilung AW. Lesen Sie hierzu auch Seite 3 „Endausscheid naht“.

In eigener Sache. Nachzügler haben noch Gelegenheit, die Betriebszeitung im Abonnement zu bestellen. Der Preis beträgt ab dieser Ausgabe 45 Pfennig. Bitte beachten Sie noch, daß die Redakteure unter der Rufnummer 253 zu erreichen sind.

Die Maßnahmen der Partei und Regierung der DDR, die, beginnend mit dem 13. August 1961, Monat für Monat zu einer weiteren Festigung und Stärkung der DDR führen, haben verständlicherweise den Haß und die Wut der Feinde der Arbeiterklasse hervorgerufen. Sie versuchen, die öffentliche Meinung der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik irrezuführen, indem sie Gerüchte und Verleumdungen über angebliche Beschlüsse des Ministerrats oder anderer Staatsorgane verbreiten, die geeignet sind, Unruhe zu stiften.

So versucht man seit Monaten über den RIAS, das westdeutsche Fernsehen und andere dunkle Kanäle, unsere noch im Produktionsprozeß eingereichten Rentner zu beunruhigen, indem systematisch verbreitet wird, daß ab Januar 1963 alle Rentner gekündigt werden. Auch in unserem Werk hat diese Argumentation bei einem Teil unserer Kollegen Fuß gefaßt.

Wir müssen nun feststellen, daß der Ingenieur Sauer mann in der Abteilung Haupttechnologie das Vertrauen, das er als langjähriger Mitarbeiter des Werkes bei vielen Kollegen genießt, dazu mißbraucht

ders unter den alten Kollegen im Betrieb O führte, mußten die Vertreter der Partei, Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werkleitung feststellen, daß der Koll. Sauer mann schon seit vielen Jahren dafür be-

Jahre 1959, da er keinen Abschluß als Ingenieur besaß, auf Antrag des Betriebes den Berufstitel „Ingenieur“ verliehen.

Der Werkleiter hat sich in Übereinstimmung mit der Partei und Betriebsgewerkschaftsleitung aus all diesen Gründen veranlaßt gesehen, das Arbeitsverhältnis mit dem Koll. Sauer mann mit sofortiger Wirkung fristlos zu kündigen. Für Mitarbeiter, die derartige verleumderische Behauptungen verbreiten, Unruhe in unserem Werk stiften, das Vertrauen unserer Kollegen zur Regierung der DDR zerstören wollen, ist kein Platz in unserem Werk.

Mit der Bekanntgabe dieser Maßnahme verbinden wir gleichzeitig die Aufforderung an unsere Kollegen, allen derartigen Gerüchtemachern energisch entgegenzutreten, da es selbstverständlich in unserer Arbeiter- und Bauern-Macht niemals Anlaß zu solchen Maßnahmen geben wird und geben kann.

Vom Haß diktiert

hat, diese verleumderischen Behauptungen durch detaillierte Scheinangaben zu unterstützen. Er hat in vertraulichen Gesprächen mitgeteilt, daß er weiß, daß 130 Rentner, hauptsächlich Frauen und Angestellte, zum 1. Januar 1963 entlassen werden. Der Koll. Sauer mann mußte nach einer längeren Aussprache diese Angaben bestätigen.

In der Aussprache mit dem Koll. Sauer mann, dessen Verhalten zweifellos zu erheblicher Unruhe, beson-

kannt ist, daß er verleumderische Behauptungen über Maßnahmen der Regierung der DDR weiterverbreitet.

Dieses Verhalten ist um so schändlicher, da der Koll. Sauer mann als Angehöriger der Intelligenz im vollen Umfange Nutznießer aller Förderungsmaßnahmen unserer Regierung für diesen Personenkreis war. Er ist Inhaber eines Einzelvertrages, einer Altersversorgung, erhält Treueprämie und bekam im

Wer ist Wettbewerbsieger?



Wettbewerb neuen Inhalt . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Zielsetzung, wobei ähnlich gelagerte Abteilungen um die Lösung der gleichen Aufgaben in Wettbewerb treten sollten, z. B. Isw und Mw 4, um die Einführung der Mitrofanow-Methode, Wi 1 und Wi 2 um die höchste Qualität und die beste Technologie in der Spulenproduktion.

Zur Lösung der Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist die Einbeziehung bisher im Wettbewerb nicht erfaßter Bereiche wie Konstruktion, Labors, Berechnung, Technologie und andere unerlässlich.

Bei bedeutsamen Aufgaben und Vorhandensein guter Beispiele in anderen Betrieben sollten Bereiche der Produktion, aber auch des technischen und Verwaltungssektors mit entsprechenden Abteilungen anderer Betriebe der DDR in den Wettstreit treten, um einen Leistungsvergleich zu ermöglichen.

Diese hohe Aufgabenstellung für den sozialistischen Wettbewerb erfordert eine wesentliche Intensivierung der politischen und organisatorischen Seite der gewerkschaftlichen Arbeit, angefangen von den Gruppen bis zur BGL.

Die Wirtschaftsfunktionäre müssen den Wettbewerb zu einem wirklichen Instrument ihrer Leitungstätigkeit machen; das erfordert die Mitarbeit verantwortlicher Wirtschaftsfunktionäre der Betriebe und Bereiche in den Wettbewerbskommissionen. Gerade von der Arbeit die-

ser Kommissionen wird die Qualität des Wettbewerbes bestimmt, denn für die nunmehr festzulegende sehr unterschiedliche Aufgabenstellung, die trotzdem die Ermittlung der besten Abteilungen der Betriebe und Bereiche im Wettbewerb ermöglichen muß, ist eine äußerst exakte und verantwortungsvolle Arbeit der Wettbewerbskommissionen Voraussetzung.

Kurzgesch(l)ossenes

Gegen eine gute Kritik sollte man nichts einzuwenden haben. Gute Kritik hat nämlich den Vorzug, helfend zu wirken. Wenn man mit dem Willen, zu helfen, kritisiert, kann niemand auf den Gedanken kommen, jemandem sollten die Beine weggehauen werden. Was ja noch immer vorkommt.

Natürlich machen auch unsere Wirtschaftsfunktionäre Fehler. Wie sollten sie nicht, denn sie arbeiten intensiv, sie verlassen nicht punkt ¼ Uhr das Werk, bei alledem machen sie

natürlich auch Fehler. Wenn sie dann kritisiert werden, und es geschieht in der helfenden Form, ist allen geholfen.

Allerdings gibt es da Kollegen in unserem Betrieb, die im schützenden Schatten ihrer Leiter Dinge tun, für die die Leiter dann später kritisiert werden.

Was sozialistische Hilfe bedeutet, braucht hier nicht extra erklärt zu werden. Nur sollten die Kollegen, die Hilfe erhalten, diese auch anerken-

Lernen wird groß geschrieben, weil es notwendig ist

Am Mittwoch, dem 17. Oktober begann für die überwiegende Mehrzahl der Mitarbeiter der Abteilung KME ein wichtiger Abschnitt der Weiterqualifizierung — der Lehrgang für Materialwirtschaftler.

Alle waren erschienen.

Kollege Gruner eröffnete diesen Lehrgang, der alle 14 Tage bis Ende März 1963 geht.

Wir rufen alle Belegschaftsangehörigen auf, insbesondere die aus den angesprochenen Abteilungen, unverzüglich mit den Maßnahmen zur Verbesserung des sozialistischen Wettbewerbs zu beginnen. Wir fordern die Abteilungen mit Erzeugnissen hoher Qualität auf, sich dem Aufruf der Büromaschinenbauer aus Sömmerda anzuschließen.

Entwickeln wir den sozialistischen Wettbewerb zu einem wirksamen Mittel der unbürokratischen Beseitigung von vorhandenen Hemmnissen und Mängeln.

Misch,

Vorsitzender der Kommission der Produktionsmassenarbeit
Markuske, Abteilung AW

Selbst Kollege Tomuscheit ließ es sich nicht nehmen, alle Anwesenden auf die großen Aufgaben hinzuweisen, die vor den Mitarbeitern der Materialwirtschaft stehen.

Nach dieser Eröffnung war es dann soweit. Kollege Lange, KM, trat ans Rednerpult — und dann ging es hinein in die „Politische Ökonomie“. Da schwirrten die Begriffe Produktivkräfte, Produktionsinstrumente, Arbeitsmittel, Produktionsverhältnisse, Arbeitsgegenstände, Produktionsweise und andere nur so durcheinander. Wer da erstmals was von hörte, kam tüchtig ins Schwitzen. Aber es ging vorüber. Die ersten zwei Stunden sind vorbei, und am 31. Oktober geht es weiter. Lernen wird groß geschrieben in der Materialwirtschaft, weil es nötig ist.

Orp.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“: Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 6310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.

Frühstück

nen und ihrerseits alles tun, eben mit der Hilfe der anderen, den größtmöglichen Nutzen zu erreichen.

Das geschieht leider nicht immer.

Der Kollege Dr. Schmidt aus TOL 2 und einige seiner Mitarbeiter leisteten in der Stanzerei sozialistische Hilfe. Sie stellten Bleche zusammen, die zum Schichten transportiert werden sollten. Ein Stapel war fertig, der Kran war da, die Stricke auch, das heißt, sie blieben nicht

da, sie flitzten blitzschnell nach oben. . . ohne Bleche.

Der Herr des Kranes war höflich, er donnerte ein „Frühstück“ auf die Helfer, gab Vollgas und entschwand. Fünf Minuten vor Frühstückszeit. Was heißt hier Planrückstand aufholen. Im Mittelpunkt steht der Mensch. Und im Mittelpunkt des Herrn Kranfahrers steht Frühstück oder Mittag oder Feierabend.

Ein Tip für alle gleicher Güte. Man stößt Helfende nicht vor den Kopf. Sie könnten sauer reagieren.

—rd—

Sie sahen unsere Stadt

Die Mehrzahl der Kongreßteilnehmer sprach sich schon am ersten Tag für einen Friedensvertrag aus. Sie waren überrascht über den Aufbau in unserem Berlin.

Vom 1. bis 6. Oktober d. J. tagte im Klubhaus „Erich Weinert“ die Konferenz des Berufsverbandes der Metallarbeiter des Weltgewerkschaftsbundes. Ich hatte das große Glück, als Betreuer einer Delegation einen großen Teil des Konferenzverlaufes und die mit der Konferenz zusammenhängenden Veranstaltungen miterleben zu können.

Die Konferenz war für jeden Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis. Einmal, weil Delegierte aus 30 Ländern, Interessenvertreter von über 50 Gewerkschaftsorganisationen der verschiedensten Gesellschaftsordnungen und mit unterschiedlichen Auffassungen, die Schwerpunkte des Kampfes der Arbeiterklasse der ganzen Welt berieten, zum anderen aber

weil in dieser Konferenz Vertreter der verschiedensten Staaten, die z. T. mehr oder weniger die offizielle Meinung ihrer Regierungen teilten, mit der Wirklichkeit der DDR konfrontiert wurden. In allen Diskussionsbeiträgen der Vertreter der europäischen kapitalistischen Staaten kam deutlich zum Ausdruck, welche große Gefahr der Imperialismus, gestützt auf seine internationalen Organisationen, wie die EWG und NATO, für die Menschheit darstellt. Einmütig wurde erklärt, daß der Friedenskampf in der Gewerkschaftsarbeit eine immer stärkere Rolle spielen muß.

Besonders eindrucksvoll war für mich die Reaktion der Delegierten auf die Lage in Deutschland und

Berlin. Schon am ersten Konferenztag sprach sich die Mehrzahl der Redner für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland aus. Das war aber mehr ein verstandesmäßiges Bekenntnis. Im Verlauf der Konferenz, nachdem die Kongreßteilnehmer den Film „Schaut auf diese Stadt“ gesehen, Kulturveranstaltungen und Betriebsbesichtigungen und viele persönliche Gespräche mit den Menschen der DDR erlebt hatten, traten sie für diese Forderung mit vollem Nachdruck ein. Die japanischen Delegierten erklärten den Kollegen des BMHW, daß sie nach Aufnahme der ersten Eindrücke von Berlin ihren Augen nicht getraut hätten. Ihre Presse hat jahrelang ausführlich über die großen Bauleistungen in Westberlin geschrieben und den demokratischen Sektor dabei als ein Trümmerfeld dargestellt.

Andere Delegierte, die das erste Mal in der DDR oder in einem sozialistischen Land waren, wollten es zunächst nicht glauben, daß unsere Menschen sich frei und ohne Furcht bewegen können, daß in den Schaufenstern Lebensmittel, wertvolle Industriewaren und vieles andere mehr ausgestellt sind.

Die Atmosphäre des Kongresses und die Meinung außenstehender, mit unserer Situation bisher wenig vertrauter Menschen haben gezeigt, wie stolz wir trotz noch vorhandener Mängel auf die von uns bisher vollbrachten Leistungen sein können und welche starke Unterstützung wir in den bewußten Vertretern der Arbeiterklasse der ganzen Welt in unserem gerechten Kampf für den Friedensvertrag und die Lösung der Westberlin-Frage haben.

Markuske, AW



GISELA HANNEMANN

gehört zu den vielen ungezählten Frauen und Mädchen, die im Beruf und zu Hause ihren Mann stehen. Ihr Arbeitsplatz verlangt von ihr viel Können, denn sie ist Sekretärin.

Der Wettbewerb der Stenotypistinnen war für sie Anlaß, ihre eigenen Leistungen zu überprüfen. Im ersten Leistungsschreiben belegte sie bei 160 Silben den vierten Platz, und beim zweiten Leistungsschreiben wurde sie mit 200 Silben und der Note „gut“ die Beste. Sie berichtete uns darüber: „Ich habe früher an Lehrgängen teilgenommen, aber nie ein Leistungsschreiben mitgemacht. Darum finde ich es gut, daß unser Betrieb uns die Möglichkeit dazu gibt. Natürlich mußte ich mich etwas darauf vorbereiten und üben, aber das kann ja für die eigene Weiterbildung nur von Vorteil sein. Unverständlich ist mir, daß so viele zum zweiten Leistungsschreiben nicht mehr kamen. Wenn sie ihre Leistungen zu hoch eingeschätzt hatten, so ist das doch kein Grund, gleich ganz aufzustecken.“

Redaktion

Schöffen wollen helfen

Seit 1955 sind die in unserem Betrieb beschäftigten Schöffen in einem Kollektiv zusammengefaßt. Zur Zeit gehören acht Schöffen zum Stadtgericht von Groß-Berlin und neun zum Stadtbezirksgericht Köpenick.

Um die Arbeit aller Schöffen zu aktivieren, beschlossen sie, sich jeden ersten Mittwoch im Monat zu treffen und durch interessante Vorträge ihr Wissen zu bereichern. So beschäftigten sie sich mit dem Beschluß des Staatsrates vom 24. Mai 1962, der die weitere Entwicklung

legenheit nicht genügend, um ihr Wissen zu bereichern; sollen sie doch in ihrer Tätigkeit in immer größerem Maße wichtige Entscheidungen treffen. Hier sind die Voraussetzungen für eine gute und notwendige Zusammenarbeit gegeben. An uns Schöffen soll es nicht liegen. Wir sehen unsere Aufgabe nicht nur in dem 14tägigen Einsatz am Gericht, sondern wollen auch im Betrieb entsprechend den erworbenen Kenntnissen helfen.

Alle Kolleginnen und Kollegen haben die Möglichkeit, sich jeden ersten Mittwoch um 15 Uhr von den Genossen Spranger und Hugott in juristischen Fragen beraten zu lassen.

Walter Bahra,

Vors. des Schöffenkollektivs

Die nächste Zusammenkunft der Schöffen ist am Mittwoch, dem 7. November, um 15.30 Uhr im Technischen Kabinett.

Es spricht Staatsanwalt Völzke über die Arbeit der Staatsanwälte für allgemeine Aufsicht.

Wie üblich, können an diesem Tage Rechtsauskünfte eingeholt werden.

der Rechtspflege behandelt, hörten einen Bericht über die Kriminalität im TRO und berieten über die Unterstützung der bedingt verurteilten und vorzeitig entlassenen Strafgefangenen. Am 3. Oktober sprach unser Werkleiter, Genosse Zillgitt, über die Aufgaben des Aktivs für innere Ordnung und Sicherheit. Wie Genosse Hugott, Richter am Stadtbezirksgericht Köpenick, in der Diskussion betonte, war es im Kreis Köpenick erstmalig, daß ein Werkleiter so ausführlich zu den Schöffen sprach und daß die entsprechenden Folgerungen gezogen wurden.

Der Direktor des Stadtgerichts, Genosse Spranger, gab Hinweise, um die Arbeit des Schöffenkollektivs zu verbessern. Sie haben aber nur dann den gewünschten Erfolg, wenn alle Schöffen diese Versammlungen regelmäßig besuchen. Die Schöffen des Stadtgerichts würden bei einem Wettbewerb mit Längen an der Spitze liegen.

Zu diesen Versammlungen werden jedesmal die Vertreter aller AGI und der Konfliktkommissionen eingeladen. Leider nutzen sie die Ge-



Kollege MARKUSKE ist in unserem Gespräch über den Leistungsvergleich in Stenografie unser Gesprächspartner.

Was hat die Abteilung Arbeit veranlaßt, einen Leistungsvergleich in Stenografie zu organisieren?

Das Können und Wissen unserer Frauen und Mädchen ist ein entscheidender Faktor beim umfassenden Aufbau des Sozialis-

Endausscheid naht

mus in unserer Republik. In unserem Werk sind 27 Prozent aller Beschäftigten Frauen und Mädchen, aber nur für neun Prozent von ihnen sind im Jahre 1962 Qualifizierungsmaßnahmen vorgesehen. Es ist überaus schwierig, mit den bisher üblichen Qualifizierungsmaßnahmen einen größeren Prozentsatz der weiblichen Beschäftigten eines Bereiches zu erfassen. Deshalb haben wir mit dem Leistungsvergleich einen neuen Weg beschritten, wobei es uns gelungen ist, 50 Prozent der in Frage kommenden Kolleginnen für diese Form der Qualifizierung zu gewinnen.

Wie schätzen Sie die Ergebnisse ein?

Wir stützen uns auf das Urteil der beiden Fachdozenten, die die Ergebnisse beider Ausscheide als gut bezeichneten. Die Noten vier und fünf, die im ersten Ausscheid noch 14mal erteilt werden mußten, kamen im zweiten Ausscheid nur noch zweimal vor. In diesem

Ausscheid wurde die erste hervorragende Arbeit geschrieben. Diese Leistungssteigerung war möglich, weil viele Kolleginnen in Pausen und nach Feierabend fleißig geübt haben.

Worauf führen Sie zurück, daß nur die Hälfte der Stenotypistinnen

Das aktuelle Interview

nen am Leistungsvergleich teilnimmt?

Zweifellos würde die Teilnahme für jede Kollegin einen Gewinn bedeuten. Es gibt aber noch Unklarheiten und Vorbehalte, zum Teil auch eine gewisse Unterschätzung.

Wir rufen deshalb nochmals die Kolleginnen, die sich bisher nicht zur Teilnahme entschließen konnten, auf, für den letzten Ausscheid vom 7. bis 9. November ihre Teilnahmeerklärung in der Abteilung AW, Tel. 139, abzugeben.

Auf der Zentralen Mitgliederversammlung unserer BPO vom 9. Oktober wurde mit Ernst und kämpferischem Elan um eine bessere Organisation und Technologie in der Produktion, um die qualitative Weiterentwicklung im Werk beraten und beschlossen. Eine der

Wer ist verantwortlich?

Maßnahmen zur maximalen Produktionserfüllung und damit möglichen Senkung der Planschulden ist der Einsatz der Brigade der sozialistischen Arbeit „Wilhelm Pieck“ in den Brigaden und Meistereien des Großtrafobaus.

Die Genossen der Brigade sprachen in der Diskussion zu den Erfahrungen, die sie bei ihrer sozialistischen Hilfeleistung machten. Da-

bei ging es ihnen nicht um die einzelne Person, wenn auch beim Aufzeigen der Mängel in den Abteilungen Namen genannt werden mußten. In der Partei ist es üblich und richtig, daß Kritik und Selbstkritik nicht vom allgemeinen, sondern vom ganz konkreten Fall ausgehen. Die Planschulden im Werk zu beseitigen geht

nur dann, wenn eine bessere Qualität in der kollektiven Arbeit und der Einzelverantwortung, wenn die sozialistischen Leitungsmethoden, richtig angewendet, voll wirksam werden.

Wenn das gesamte Kollektiv der Brigade „Wilhelm Pieck“ in Gtr sozialistische Hilfe gibt, dann ist dabei die ökonomische Seite die eine und die politische die andere; aber beide müssen gemeinsam wirksam werden. Weil der Schwerpunkt in den Schwierigkeiten des Werkes zur Zeit im O-Betrieb liegt, konnte es nicht ausbleiben, daß sich die Diskussionen im wesentlichen mit dem

Wir bereiten uns auf den VI. Partag vor

Produktionsgeschehen des Großtrafobaus befaßten.

Der VI. Parteitag verlangt von jedem Genossen, aber auch von jedem Werktätigen, daß er aktiv an einem guten Produktionsergebnis teilhat und zur politischen Stärkung und Macht der DDR bewußt seine gute Arbeit gibt. Darum ist es nicht nur falsch, sondern sogar gefährlich, wenn den Mängeln und Mißständen, die ja nicht von irgendwoher kommen, sondern ihre Ursache eben in mangelhafter Qualitätsarbeit, hohem Ausschuß, schlechter Arbeitsdisziplin,

aber auch nicht richtiger Nutzung der Initiative der Werktätigen haben, nicht mit aller Entschiedenheit und Konsequenz entgegengetreten wird. Nur so wird die ökonomische und politische Einheit erreicht und die ökonomischen Gesetze des Sozialismus voll wirksam.

Die Empfehlung der Mitgliederversammlung, zwischen der Brigade „Wilhelm Pieck“ und dem Leitungskollektiv von O den bisherigen Einsatz auszuwerten, wurde drei Tage später durchgeführt. Genosse Klee, Betriebsleiter vom O-Betrieb, brachte zu dieser Beratung die richtige Meinung mit: „Was gut ist, muß verallgemeinert, und was nicht gut ist, muß zum Guten verändert werden.“

Nicht nur Kollege Beyer, sondern auch die anderen Brigademitglieder haben zum Einsatz des Brigadekollektivs die Meinung, daß er ohne die notwendige Vorbereitung erfolgte. So sagte Kollege Beyer dazu: „Der



Zur Zeit der Aufnahme waren dünnen des Spulenaufbaus beim Preßeisenisolieren des ersten 100afos für Lübbenau. Inzwischen sind die Kollegen der Brigade Me der Weiterführung der Arbeiten, d. h. beim Spulenaufbau auf 11.

Fotos: Rehausen

zeiten gehören in der Stanze Anschlagwinkel, fehlende Böcke scheinbar zu den Selbstverständlichkeiten und wirken sich dementsprechend auf die Arbeitsmoral aus. Solchen Zuständen benachrichtigen können nicht mit der Feinstellung beseitigt werden, sondern dazu gehört eine gemeinsame Arbeit zwischen den Kollegen der Stanzerei und den Brigademitgliedern. In der Woche vom 29. Oktober bis 3. November wird die Auswertung erfolgen.

Jetzt schon muß man dazu feststellen, daß die Arbeit der Abteilung nicht durch Unordnung und fehlende Arbeitsgeräte verbessert werden kann. Die Atmosphäre in Tst 1 muß nicht nur Mängel, sondern

Jede Menge Verbesserungsvorschläge

Ich, Du, wir alle!

ganze Einsatz ist schlecht organisiert gewesen. Um 6 Uhr begann die Schicht, und da keine Arbeit als Einrichter, wie es vorgesehen war, vorhanden war, mußte ich bis 7 Uhr warten, bis der Meister kam. Das Warten dauerte dann jedoch bis 10 Uhr, dann konnte ich mit der Arbeit beginnen. Inzwischen wurde festgestellt, daß die Messer stumpf sind, und daraus ergaben sich Wartezeiten bis zu 30 Minuten.“ Die Warte-

Seitdem im Leitungskollektiv von Gtr zum Einsatz der Kräne genaue Festlegungen bestehen, sind die Wartezeiten merklich gesunken. Wir erinnern nochmals daran, daß der Brigadier Kollege Zernikow den Einsatz der Kräne in Gtr in der Hand hat. Und dem Kollegen Bauer möchten wir das besonders in Erinnerung bringen.

gereinigt werden, dann kann es nicht dazu kommen, daß die Kollegen an den Stanzmaschinen von den Einrichtern mit dreckigen Bemerkungen bedacht werden. (Es sind jedoch alle Einrichter von dieser Sorte.) Dann wird das alte AEG-Arbeitsklima verschwinden und auch in dieser Meisterei das kameradschaftliche sich gegenseitig helfende, mit einem Wort das sozialistische Verhältnis zueinander Einzug halten.

Von den Kollegen der Brigade gibt es gute Hinweise, zumal in ihrem Kollektiv das sozialistische Arbeitsverhältnis seit langem besteht und beste Erfolge zeitigt. Wir fragen: Was geschieht eigentlich in solchen Abteilungen und Brigaden wie in Tst 1 mit der Initiative der Kollegen, die Mängel? Gelangen solche Mängel die seit Monaten die Kollegen ihrer Leistung behindern, wie werden

Fülle von Vorschlägen, die ohne Mittel sofort zu realisieren sind, in den Werkhallen, wenn wir uns umschaun, sind noch hauptsächlich gut erhaltene moderne Maschinen, an denen die Kollegen arbeiten. Alte Maschinen sind in den Werkhallen keineswegs das Typische, wenn leider die mangelnde Pflege und Wartung unserer Maschinen das Typische für einige Abteilungen ist. Das geändert werden und wird es, wenn die Meinungen, Hinweise und Vorschläge der Kollegen von den Wirtschaftsfunktionären stärker beachtet werden.

Genosse Henschel sagte unter anderem: „Bleche von Kernen müssen einmal durchgeschliffen werden, sie zu entgraten. Man kann aber von der Kontrolle beanstandete Bleche unbearbeitet an die Kontrolle geben, und sie werden jetzt

ohne Beanstandung abgenommen. Wie man das macht? Man schreibt auf „nochmals bearbeitet“, trotzdem es nicht geschah, und auf einmal sind die Bleche einwandfrei.“ Eine solche Arbeitsweise der Kontrolle schlägt der Senkung des Ausschusses und der Verbesserung der Qualität ins Gesicht.

Wo bleiben die Vorschläge der Kollegen, die fähig an den Schleifmaschinen arbeiten, wo bleibt eine Schutzabdeckung gegen den Metallstaub, der den Motor zentimeterdick einhüllt? Sehen die Kollegen so was nicht, gibt es keine Überlegungen in Kcb 1, wie man Führungsbolzen mit einem Gewicht von 13 kg auf 3 kg bringen kann? Die Kollegen der Brigade „Wilhelm Pieck“ gaben eine Menge Anregungen und Vorschläge dazu. Man sollte sie in O nutzen.



In Mw 3 befragten wir die Kollegen Hans-Jürgen Schöne, links im Bild, und Böhmer zum Verbesserungsvorschlag Wertmarkensystem. Sie konnten uns natürlich noch keine verbindliche Antwort geben, sind jedoch der Meinung, daß, wenn sowohl eine Materialeinsparung als auch eine materielle Beteiligung drin sind, der VV näher betrachtet werden sollte. „Ein Anreiz im sparsamen Verbrauch von Stählen würde in Mw 3 helfen, die Kosten zu senken.“ Das meint Meister Karl-Heinz Schöne dazu.



Am 12. November VEB Steinkohlenwerk „Karl Marx“, Zwickau: „In acht Monaten des Jahres 1962 kann mit einer sechsstelligen Zahl als Einsparung durch das Wertmarkensystem gerechnet werden.“

VEB Peenewerft Wolgast: „Das System lohnt den erhöhten Aufwand an Arbeit und garantiert die Einhaltung der Plansumme.“

VEB Metallgußwerk Leipzig: „Die Einführung dieser Methode hat sich im Werk bestens bewährt und wird weiterempfohlen.“

VEB Kaliwerk „Karl Marx“, Solstedt: „Mit der Einführung konnte der gesellschaftliche Aufwand unterschritten werden.“

VEB Industriewerk Ludwigsfelde: (Nur für bestimmte Werkzeuge eingeführt) „... von Juni bis August 1962 wurden 25 835 DM eingespart und 3018 DM an Einsparungsprämien gezahlt.“

Was meinen Sie dazu?

Und was hält man im TRO davon? Der VV wurde 1961 von B und deren Betriebsleitern nach Beratung mit dem Betriebsökonom abgelehnt. „Unter vier Augen“ sagte man mir: „Wenn der VV eingeführt wird, können wir keine Mark mehr unkontrolliert ausgeben“ (auch ein Stand-

Haben Sie schon mal Geld verschenkt?

den Verbesserungsvorschlag aus seinem einjährigen „Dornröschenschlaf“ zu wecken mit dem Ergebnis, daß er an das Leit-BfE der VVB abgeschoben wurde.

Gibt es noch keine Erfahrungen mit dem Wertmarkensystem? Im TRO noch nicht, und die Erfolge anderer Betriebe sind für TRO nicht maßgebend. Und es gibt in anderen VEB eine ganz beachtliche Erfolgsserie. Hier einige Beispiele:

VEB Industriewerk Karl-Marx-Stadt: „... wird seit 1. Januar 1961 angewendet. Ergebnis Januar bis April 1961 Hilfsmaterialverbrauch um 15,9 Prozent gesenkt“.

punkt, uns würde der Name dieses Kollegen interessieren, Redaktion).

Der Genosse Pfänder, dem die vorgenannten Erfolgsmeldungen bekannt sind, sagte mir: „Im TRO ist die Einführung nur durchzusetzen, wenn sie obligatorisch von der VVB oder dem Volkswirtschaftsrat angewiesen wird, und das muß das Leit-BfE erwirken.“ (Bürokratischer Gehirnschmerz, und das Leit-BfE und die VVB bzw. der Volkswirtschaftsrat konnten sich in diesem einen Jahr natürlich noch nicht einigen. Welcher Beweise bedarf es eigentlich noch, als der bisher in vielen Großbetrie-

weitere Methoden, wie das Wertmarkensystem, voll wirksam werden zu lassen.

Wie gesagt: Noch 17 Tage, und der VV liegt zwei Jahre auf „TRO-Eis“. Die verlorengegangene Einsparung der Jahre 1961/62 wird von „Mitwissern“ jährlich auf einige hunderttausend DM geschätzt. Ich bin gespannt, ob der VV Z 72/60 nicht doch noch verwirklicht wird und die „obligatorische“ Einführung nicht auch dort zu Einsparungen führt, wo bisher Aufwendungen für die „Vereisung“ von Verbesserungsvorschlägen anfallen. Taurus

Im vorigen Jahr arbeitete ich in der Abteilung Smb. Dort standen wir oft tatenlos den Arbeitern im Wege und kamen uns überflüssig vor.

Fragen brauchen Antworten

Durch den Wechsel zur Abteilung Smk änderten sich diese Verhältnisse. Schon am ersten Tag gab man mir Aufklärung über grundlegende Dinge des Technischen Zeichnens, die für mich besonders wertvoll waren, da wir in der Schule kein Technisches Zeichnen haben. Nach einigen Strichübungen und Radierungen folgten dann beim zweiten Male Zeichnungen von Details einer Gesamtkonstruktion, die ich selbständig anzufertigen hatte. Bei Unklarheiten, die ich hatte, half mir Herr Häsel, der mir auch zum besseren Verständnis die Anwendung dieser Konstruktion erklärte. Durch das selbständige Denken, das von uns gefordert wird, habe ich den Eindruck, den Produktionsprozeß immer besser zu verstehen. Mir ist allerdings nicht klar, inwieweit diese Tätigkeit direkt meiner Ausbildung zum Facharbeiter dient.

In diesem Zusammenhang möchte ich fragen, welches Wissen und welche Fähigkeiten von einem Facharbeiter verlangt werden. Ebenfalls möchte ich wissen, wo wir zum Facharbeiter ausgebildet werden und wie lange das nach dem Abitur noch dauert.

Hermann Tetzner

Neues Ziel gesetzt

Die Krönung des polytechnischen Unterrichts ist die Berufsausbildung

Seit der Einführung des polytechnischen Unterrichts und des Unterrichtstages in der Produktion im Jahre 1959 sind große Erfahrungen gesammelt worden, die es uns ermöglichen, einen notwendigen weiteren Schritt zu tun und in Verbindung mit dem polytechnischen Unterricht zur berufsvorbereitenden Grundausbildung in den Zehnklassenschulen und zur planmäßigen beruflichen Ausbildung in den 12klassigen erweiterten Oberschulen überzugehen. Das ist die Orientierung des 17. Plenums des ZK der SED zur Vorbereitung des VI. Parteitages auf dem Gebiet der Volksbildung.

Dadurch werden den jungen Menschen klare Perspektiven für ihre Ausbildung gegeben. Das wird sich positiv auf sie auswirken; denn die selbständige, gesellschaftlich nützliche Arbeit fördert die sozialistische Erziehung, deren Kernstück die Erziehung zur Liebe zur Arbeit, zur Achtung jeder Arbeit und der arbeitenden Menschen ist.

Aus den genannten Gründen ist die berufliche Grundausbildung in den Zehnklassenschulen und in den erweiterten Oberschulen eine pädagogische und gesellschaftliche Notwendigkeit, deren erfolgreiche Durchführung nur im Zusammenwirken mit den allgemeinbildenden und den berufsbildenden Schulen in Verbindung mit der Arbeiterklasse und den leitenden Organen des Betriebes möglich ist. Diese Zusammenarbeit

zu erreichen, ist ein Ziel der Polytechnischen Konferenz am 27. Oktober d. J. Die Hauptaufgabe der Konferenz besteht darin, die Gestaltung des Unterrichtstages in der Produktion neu zu durchdenken.

Wir werden also über die Berufsausbildung der Schüler der 9. bis 12. Klasse sprechen, wie sich die Lehrzeit gliedert, was die Grundausbildung und die spezielle Ausbildung bei den Maschinenbauern und Maschinenbauzeichnerinnen vorsieht.

Die erste Polytechnische Konferenz unseres Werkes findet am Sonnabend, dem 27. Oktober, von 8 bis 12 Uhr im Speiseraum 2 statt. Wir bitten alle Eingeladenen um pünktliches Erscheinen.

Auch noch andere wichtige Fragen sollen geklärt werden.

Diese Berufsausbildung ist nicht nur als eine bessere Vorbereitung der Schüler auf ein späteres Studium zu betrachten, sondern als Vorbereitung auf den Lebensberuf. Darum ist es auch dringend notwendig, daß sich die Arbeit der Lehrfacharbeiter und Brigadiere mit den

Schülern wesentlich verbessert. In den Stoffverteilungs- und Klassenleiterplänen müssen sich noch mehr die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse widerspiegeln, der Ausbildung der Schüler auf der Grundlage der Pläne muß noch mehr Bedeutung geschenkt werden, und der Wechsel der Arbeitsplätze hat planmäßig zu erfolgen.

Die vielfältigsten Ansatzpunkte für die Erziehung zur Liebe zur Arbeit müssen genutzt werden, damit die Schüler erkennen, welche Bedeutung Fleiß, Klugheit und Einsatzbereitschaft für die Entwicklung der Produktion haben. Wenn wir sie schöpferisch bei der Lösung von technischen Problemen oder bei der Einführung von Neuereremethoden mitarbeiten lassen und daraus auch die Hausarbeiten wählen, so lehren wir den jungen Menschen, das Betriebsgeschehen besser zu verstehen, und wir entwickeln gleichzeitig einen gesunden Berufsstolz.

Dieser ersten Polytechnischen Konferenz messen wir aus all diesen Gründen große Bedeutung bei. Wir bitten daher, daß alle Eingeladenen pünktlich erscheinen und uns durch ihre Ratschläge bei der Lösung dieser großen Aufgabe helfen.

Gericke

Denken wir an das Produktionsaufgebot?

Im letzten TRAFO kritisierte unsere Schülerin Heike Ruhnke aus der Klasse 10b III mit Recht das Problem, daß der Anteil der zu reparierenden Werkstücke in der Abteilung Mw 2 — in der sie den Unterrichtstag in der Produktion absolviert — zu hoch sei, wobei sie gleichzeitig das Produktionsaufgebot erwähnt.

Sehr richtig, liebe Heike!

Wir Produktionsarbeiter sind stets bemüht, die Nacharbeit und auch den Ausschuß zu vermeiden. Daß derartige Dinge auch bei uns in der Abt. Mw 2 an der Tagesordnung sind, hat vielerlei Ursachen.

Neben fehlerhaftem Material und Werkzeug ist auch die Tatsache zu verzeichnen, daß es oftmals an Unachtsamkeit und auch am „Geschick“ des Kollegen an der Maschine liegt, daß mangelhafte Werkstücke zur Reparatur kommen.

Ich möchte die Tätigkeit eines Radialbohrers mit der eines Kraftfahrers vergleichen. Der Kraftfahrer wird immer bemüht sein, geräuschlos und mit Gefühl zu kuppeln. Er spürt am Lenkrad jede Veränderung der Fahrweise seines Wagens, jede Unebenheit der Straße.

Bei uns gibt es jedoch Kollegen, die das Loch in das Werkstück „schießen“! Ohne Gefühl! Das gleiche trifft beim Gewindeschneiden zu. Hier muß er doch am Handrad der Bohrspindel jeden Gewindegang fühlen.

Fast täglich sind in der Gütekontrolle von Mw 3 polytechnische Schüler. Alle Kollegen geben sich große Mühe, ihnen die Grundbegriffe der Gütekontrolle zu lehren.

Das trifft nicht nur bei den Radialbohrern zu, nein, auch bei den Kollegen, die in anderen Maschinengruppen arbeiten. Ich sagte schon, daß es nicht nur am „Geschick“ des Kollegen an der Maschine liegt.

Wie oft stellen wir fest, daß Reibahlen, -bohrer usw. nicht immer den Anforderungen entsprechen, wie wir es uns wünschen. Aber auch schadhafte Material, wie Lunkerstellen (porös), harte Stellen usw. erfordern dann die Reparatur, wie sie Kollege Hallmann in unserer Werkstatt durchführt. Alles, was wieder geradezubiegen ist, bringt „unser Gerhard“ wieder in Ordnung. Von uns hat er den Spitznamen „Kunst- und Gemüseschlosser“!

Siehst du, liebe Schülerin Heike, so ist das nun in unserer Abteilung Mw 2. Trotzdem wir uns mehr oder weniger am Produktionsaufgebot beteiligen, treten derartige Mißstände und Mängel, wie du sie aufzeigst, immer wieder auf.

Abschließend möchte ich noch bemerken, daß es uns freut, daß du und auch die anderen Schüler der Klassen, die den Unterrichtstag in der Produktion in unserem Werk durchführen, so regen Anteil am Betriebsgeschehen nehmen.

Rudi Siegmund,
Karusseldreher, Abt. Mw 2



Kurz und knapp

In unserem Werk haben wir auch einen Zirkel für Philatelie. Aber anscheinend scheint die Zirkelarbeit immer mehr einzuschlafen, denn die schon seit langem versprochenen Berichte für die Betriebszeitung bleiben immer noch aus.

Die Gruppe Touristik und Wandern in N hatten wir gebeten, von ihren Wanderungen zu berichten. Wir würden uns freuen, wenn wir bald Näheres darüber erfahren.

Zwei Berechtigungs-scheine für Winterreisen in die CSSR für 1962/63 sind noch zu haben. Interessenten müssen sich umgehend bei der Kollegin Liedtke, Abt. KA, Telefon 106, melden.

An unserem Mal- und Zeichenzirkel, der jetzt neu begonnen hat, können noch Kollegen teilnehmen. Die Zirkelabende sind jeden Freitag von 16.15 bis 19 Uhr im Klubhaus. Rückfragen über die mitzubringenden Materialien können an die Kollegin Kedor, BGL, gerichtet werden.

Der Sport erhielt ihn jung

Als ich Kurt Lolk besuchte, war gerade das Frühstück vorbei, und er wollte in seiner Arbeit fortfahren. Er ist Maschinenbeleger und in Erfüllung seiner Aufgaben viel in den Werkstätten. Den Kollegen der Abteilung Mw 2 ist er darum sehr gut bekannt. Doch ich habe ihn besucht, um mich mit ihm über den Sport zu unterhalten.

Obwohl unser Kollege Kurt Lolk 62 Jahre zählt, strahlen seine Augen, als er mir von seinen sportlichen Erfolgen erzählte: „Eigentlich wollte ich einmal Fußball spielen, doch wegen eines Knöchelbruchs ging es nicht mehr, und weil ich ohne Sport nicht auskam, schloß ich mich einer Keglerriege an, die sich in einem Betrieb meiner Heimatstadt Finster-

walde bildete.“ Das war 1929, und seitdem ist Sportfreund Lolk aktiver Kegler. Zu den vielen Erfolgen der ersten Jahre kamen dann später noch spannende Wettkämpfe in der Oberliga hinzu, die nicht selten von Erfolg gekrönt wurden. Viele Kollegen, die schon 1950 in unserem Werk waren, werden sich noch an die damaligen Erfolge unserer Mannschaft in der Oberliga erinnern.

Die schönsten und größten Erfolge seines unermüdeten Einsatzes im Sport kann er jetzt verzeichnen. Seit einigen Jahren ist er Sportwart bei Motor Treptow. Er überwacht die Leistungen der Frauen und Männer im Kegeln, führt genau Statistik darüber und stellt dann die Frauen- und Männermannschaften zusammen, die in der höchsten Spielklasse zum Kampf antreten. Da zu jeder Mannschaft immer nur sechs Kegler gehören, kommt es in sehr starkem Maße auf gutes Verstehen, auf gute Leistungen und gute Kondition an, wenn man gegen einen starken Gegner bestehen will.

Mit viel Sachkenntnis und Begeisterung hat er in den vergangenen Jahren diese Aufgabe gemeistert und sich das Vertrauen der Sportfreunde errungen. Der DTSB würdigte seine sportliche Arbeit und verlieh ihm die Nadel in Silber beim Aufbau des Sports.

In seiner Abteilung gibt Sportfreund Lolk so manchem, der sich nicht wohlfühlt, den Rat, treibt Sport, und ihr bleibt gesund, denn er erfreut sich mit 62 Jahren noch recht guter Gesundheit. Wir wünschen sie ihm auch weiterhin.

Döring



KURT LOLK

Das geht auch anders

An den Ausgängen des Werkes und auch an anderen Stellen werden unsere Werkangehörigen durch Plakate informiert. Da hängen große Plakate neben kleinen, alte neben neuen, und schließlich sieht keiner mehr hin, weil der Anblick der Wand mit der Zeit wirklich nicht mehr erbaulich wirkt. Weil wir aber Ordnung und Sauberkeit lieben, haben wir Kunststoffplatten an den Wänden befestigt, von denen die alten Plakate dann leicht zu entfernen sind. Also Plakate nicht mehr an die Wände, sondern auf die Kunststoffplatten kleben.

Methner



Die vielen Motorräder im Werk und die PKW in den angrenzenden Straßen um das Werk herum sind uns kein ungewohntes Bild mehr. Sie beweisen uns, daß sehr viele Kollegen motorisiert sind. Das Verkehrssicherheitsaktiv hält es daher für erforderlich, noch einmal auf die Erscheinungen des Herbstes (Nebel, hohe Luftfeuchtigkeit, Blätterfall) aufmerksam zu machen, die dem Kraftfahrer zum Verhängnis werden können. Schont durch achtsames Fahren eure Gesundheit.

Wußten Sie schon...

... daß in diesem Jahr 79 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes zum Hoch- und Fachschulstudium delegiert wurden;

... daß bis zum 31. August d. J. aus dem K-S-Fonds 12 193,39 DM für Büchergeldzuschuß verausgabt wurden;

... daß im Februar 1963 ein Lehrgang zur Vorbereitung für das Fachstudium beginnt? Die Anmeldungen zu diesem Lehrgang sind nach Rücksprache mit der zuständigen Kaderabteilung möglichst bald in der Abteilung AQ (Baracke) abzugeben;

... daß zur Zeit an der TBS 23 Lehrgänge laufen mit einer Teilnehmerzahl von insgesamt 250 Kolleginnen und Kollegen?

**Redaktionsschluß
Sonnabend 9 Uhr**

1:1 genügte zum Kreissieger

Am vergangenen Sonnabend fand auf dem KWO-Sportplatz das zweite Entscheidungsspiel zur Ermittlung des Betriebsfußballmeisters 1962 des Kreises Köpenick statt. Nachdem unsere Mannschaft das erste Spiel gegen den anderen Staffelsieger, dem Werk für Fernsehlektronik, mit 3:1 gewonnen hatte, würde auch bereits ein Unentschieden genügen, um die Meisterschaft zu erringen.

WF hatte seine Mannschaft auf mehreren Positionen umbesetzt und hoffte so, verstärkt unserer Mannschaft den Titel streitig machen zu können. Wir sahen uns dann auch einem stürmisch angreifenden Gegner gegenüber, der bereits in den Anfangsminuten versuchte, das Spiel für sich zu entscheiden. Doch unsere Hintermannschaft verstand es, durch

eine konsequente Manndeckung den Aktionsradius ihrer Gegenspieler weitestgehend einzuengen, während unsere schnellen Sturmspitzen immer wieder für Entlastung sorgten. Aus einem dieser Gegenangriffe fiel dann auch in der 19. Minute das 1:0 durch unseren Linksaußen Krüger, der eine schöne Kombination mit einem plazierten Schuß in die linke Ecke des Tores abschloß.

In der zweiten Halbzeit verflachte das Spiel etwas, da unsere Mannschaft verständlicherweise kein Risiko mehr einging, und WF wußte, daß mit zunehmender Spieldauer die Möglichkeit, Meister zu werden, immer geringer wurde. Ein Elfmeter drei Minuten vor Schluß gegen uns ergab dann das Endergebnis von 1:1,

welches alles in allem dem Spielverlauf gerecht wurde.

In der anschließenden Meisterschaftsfeier durch den Vertreter des Bezirksfachausschusses Berlin konnte unsere Mannschaft die ersten Glückwünsche sowie die Meisterschaftsurkunde entgegennehmen, und auch der ehrliche Beifall des zweiten, WF, gab dem Spiel einen würdigen Abschluß.

Hopf

Wir gratulieren unserer siegreichen Mannschaft und möchten gleichzeitig ihren Dank für ihre gute Unterstützung an die Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung sowie Wirtschaftsfunktionäre aussprechen, ohne deren verständnisvolle Hilfe es auch nicht möglich gewesen wäre, unsere Mannschaft in bester Besetzung aufzubieten.

Redaktion

In den letzten Tagen

Unsere Kollegen Erich Fischer, TOK 2, und Richard Schulz, Ea, konnten ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Das 25jährige Arbeitsjubiläum konnten die Kolleginnen Gertrud Heinke, Mwk, und Maria Voelmy, TOK, begehen.

Auf ihr 15jähriges Arbeitsjubiläum konnten nachstehende Kolleginnen und Kollegen zurückblicken: Hildgard Schirmer, R; Edith Steckmann, Kü; Erika Marquardt, KFP; Johanna Buchwalter, TFK; Kurt Schumann, FF; Heinrich Brückmann, LW; Herbert Schuhknecht, Vw, und Otto Faulwetter, TQE.

Allen Kolleginnen und Kollegen herzlichen Glückwunsch und weiterhin alles Gute und viel Schaffenskraft.



Eine Woche hatte die Bücherei geschlossen. In dieser Zeit haben die Kolleginnen der Bücherei eine Revision durchgeführt und gleichzeitig die buchungslose Ausleihe (die neue Form der Ausleihe in der ganzen DDR) vorbereitet. Die Leser brauchen nun kein Leseheft mehr und können aus dem Buch das Rückgabedatum erkennen. Diese vereinfachte Form erleichtert dem Leser und den Kolleginnen der Bücherei die Arbeit und macht sie übersichtlicher.

Von anderen Ländern

Heute empfehlen wir unseren Lesern zwei Reisebeschreibungen

„Land der Verheißung“

Von Wilfred G. Burchett

Wilfred G. Burchett, langjähriger Korrespondent großer englischer Zeitungen wie „Daily Express“ und „Financial Times“, legt hier sein 15. Buch, das auch in englischer, ja-

sprach — im hohen Norden und in Sibirien, in der Ukraine und in den Wüsten Mittelasiens —, das Leben voller geworden ist.

Im „Land der Verheißung“ haben sich Kosmos und Flieder, Poesie und Technik zur Lebensharmonie verbunden.

Menschen Fuß diese Insel betreten. Die Funkgeräte sind zerbrochen und verrostet. Vorläufig sind wir von der ganzen Welt abgeschnitten. Ein Boot hatten wir nicht mit und auch nichts, um uns zu erwärmen. So kämpften wir eine Woche lang gegen das Eis an. Meine Jungens sind Prachtkerle, sie verstehen alles, und ihre Haltung ist tadellos.“

Severin, Bücherei

„Warme Arktis“

Von Oleg Kudenko

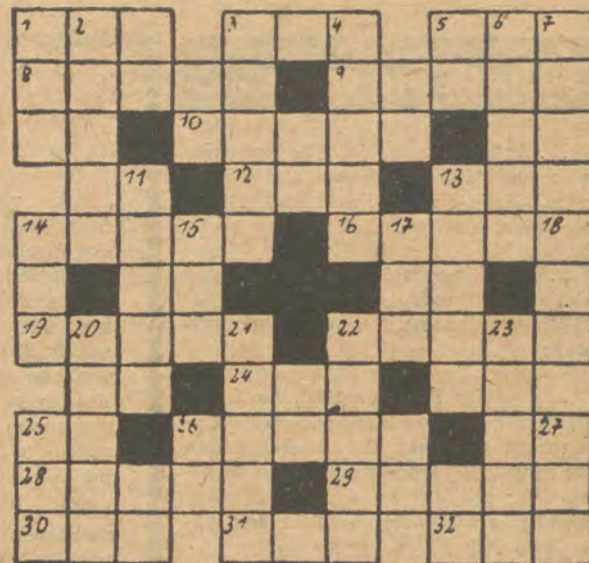
Warme Arktis — ein Widerspruch? Freundschaft, Hilfsbereitschaft und ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit überwinden die arktische Kälte und schaffen eine Atmosphäre von Mensch zu Mensch. Hier ein Ausschnitt aus dem spannenden Buch:

„Ich weiß nicht, wie es Stupischin gelang, zu landen, doch die ‚Anjuta‘ krallte sich mit den Rädern im Eise fest und blieb wie angewurzelt stehen. Wir stiegen aus und sahen uns um. Sechzehn Jahre lang hatte keines

Wagerecht: 1. Lebensgemeinschaft, 3. polnische Halbinsel, 5. straußenähnlicher Vogel, 8. Verfasser des Romans „Die Sperlingsgasse“, 9. Vorname des russischen Dichters Tschechow, 10. Titelgestalt eines Romans von Strittmatter, 12. Verneinung, 13. Flächenmaß, 14. übliche Bezeichnung der Läufe bei Hunden und Katzen, 16. deutscher Grafiker und Maler, 19. Vorname der Deutschen Widerstandskämpferin Wächter, 22. Motorfahrzeug, 24. nicht alt, 25. persönliches Fürwort, 26. Stadt in der Türkei, 28. Titel eines Künstlerromans von Werfel, 29. russischer Dichter des 19. Jh., 30. Sammlung von Aussprüchen, 31. Austruf, 32. Göttin der griechischen Sage.

Senkrecht: 1. physikalische Maßeinheit, 2. deutscher Märchenerzähler, 3. deutscher Dichter, dessen Leben Steinberg in einem seiner bedeutendsten Romane behandelt, 4. weißes Tuch, 5. lateinisch: und, 6. englischer Begründer des utopischen Sozialismus, 7. Bindewort, 11. Verfasser des Romans „Traudel fliegt an die Adria“, 13. Liebesmahl, 14. Dreh-, Angelpunkt, 15. geologischer Begriff, 17. finnischer Dichter, 18. Augendeckel, 20. norwegischer Dramatiker, 21. Bezeichnung für südamerikanische Indianer, 22. indische Schleichkatze, 23. englischer Schriftsteller des 19. Jh., 25. weibliche Gestalt aus „Der

RÄTSELHAFTES



zerbrochene Krug“ von Kleist, 26. Abkürzung für: außer Dienst, 27. englische Biersorte.

Auflösung aus Nr. 38/62

Wagerecht: 1. Fete, 4. Adonis, 8. Islam, 9. Seil, 11. Sueden, 13. Alse, 14. Gen, 15. Annalen, 17. Zelle, 18. Tarif, 20. Matrose, 24. Goa, 25. Bule, 27. Kordel, 29. Omen, 31. Ragout.

Senkrecht: 2. Esel, 3. Eile, 4. Alsen, 5. Dau, 6. Omega, 7. Irene, 9. Salz, 10. Isolator, 12. Delirium, 15. Aero, 16. Note, 19. Föen, 21. Agora, 22. Radio, 23. Salat, 25. Boot, 28. Emu.

Aus der Bücherkiste

panischer, rumänischer und ungarischer Sprache erscheint, dem deutschen Leser vor. „Land der Verheißung“ nennt er seine Reportage über das unermesslich große und weite Gebiet der UdSSR, wo für jeden Arbeiter, Wissenschaftler, Künstler, Bauer, Staatsfunktionär und Weltraumfahrer, mit dem der Autor

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 5. bis 9. November

Essen I

Montag: Gemüseeintopf mit Fleisch (gr. Bohnen, Möhren, Schoten)

Dienstag: Deutsches Beefsteak mit Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch: Rinderbraten mit Rotkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Löffelersbren mit Rauchfleisch, Obst

Freitag: Brathering mit Bratkartoffeln, rote Beete

Essen II

Montag: Krautsalat, Makkaroni mit Gulasch

Dienstag: Hammelfleisch mit Zwiebeln, Kartoffelbrei, rote Beete

Mittwoch: Gefüllter Schweinebauch mit Mischgemüse, Salzkartoffeln

Donnerstag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelsmus

Freitag: Krautsalat, Schweinefrikassee und Salzkartoffeln

Schonkost

Montag: Nudleintopf mit Geflügel, Obst

Dienstag: Ged. Hammelkeule mit grünen Bohnen, Kartoffelbrei

Mittwoch: Spinat mit Spiegelei, Kartoffeln

Donnerstag: Brühkartoffeln mit Rindfleisch, Kompott

Freitag: Bratwurst mit Mischgemüse, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten!